

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Erscheinung:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Martenstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage:  
15,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Eingek-  
kandt“ die Zeile  
2 Ngr.

Dresden, den 7. Juni.

Der Fabrikbesitzer Romillo Otto Gottschalk in Goltzern ist zum Friedensrichter im Amtsbezirk Grimma ernannt worden.

Die Gefahr der Einschleppung der Kinderpest hat sich in der Art gemindert, daß nuncmehr auch die Einfuhr des mittelst Eisenbahn transportirten Rindviehs der einheimischen Rassen aus Bayern und den deutsch österröichischen Ländern nach Sachsen ohne Weisung von Ursprungs- und Gesundheitszeugnissen wieder gestattet ist.

Berliner Briefe. Wenn eine Reichstags-Sitzung ebenso angenehm wäre, wie eine Extrafahrt nach Kiel, so wäre es in der ersten Sitzung des Reichstags nach Pfingsten von Anfang herein nicht so leer gewesen, so hätte sie nicht zuletzt geschlossen werden müssen, weil drei Mitglieder zu der für die Beschlußfähigkeit notwendigen Anzahl fehlten. Ja, gewiß ist es angenehmer auch für manchen ehrbaren Reichstagsmann, in einem Gratis Extrazuge durch ein schönes Stückchen deutscher Erde getragen zu werden, als mühsam her für sein eigenes Geld nach Berlin zu reisen; wenn fände Stewards (Schiffskellner) am Bord der „Gefion“ ein splendides Frühstück erbeten, wenn die Hamburger die freigebigen Wirthe machen, so soll dies für Manche mehr Anziehendes haben, als hier in Berlin für des Leibes Nahrung und Nothdurft selbst zu sorgen; aber keinem Zweifel unterliegt es, daß ein Ausflug durch das blühende Schleswig-Holsteiner Land erfrischender wirkt, als die etwas einsförmige Verathung eines Pensionsgesetzes für die Officiere der ehemaligen Schleswig-Holsteinschen Armee. Dazu kommt die unendliche „Tagerei“, das ewige Parlamentiren; monatlang quält sich ein mit dem Vertrauen des Volkes beehrter Mann als Landtags-, als Reichstags-, als Zollparlamentmitglied herum. Familie, häusliche oder Staatsamt, bürgerlicher Erwerb, Pflege der Gesundheit und tausend andere zum Leben notwendige Dinge müssen geopfert werden, monatlang geopfert, um seine öffentlichen Pflichten zu erfüllen. Graf Bismarck hatte neulich gut sagen, er würde als Reichstagsmitglied alle Urlaubsgefühle, die nicht mit Krankheit motivirt sind, ablehnen. Wer nicht das Glück hat, wie ein preussischer Marschall eine Dotation von 200,000 bis 300,000 Thalern sein nennen zu können, wer für Weib und Kind, Amt und Mitbürger daheim zu sorgen hat, der ist, selbst wenn er Dänen bezöge, manchmal in der Lage, sich vom Reichstag fern halten zu müssen. Verdenken kann man es aber dem Reichstag wieder nicht, daß er, sobald er merkt, wie seine Reihen sich durch eine massenhafte Ja- und Nein-Stimmung leuchten, gegen die Deserteure die volle Strenge der Kriegsgeetze zur Anwendung bringt. Es war eine curiose Eröffnung des Reichstags nach Pfingsten. Der greise Portier am Mittelthore des Herrenhauses war heute besonders grüßig gelaunt. Früher soll er ein fideles Gesicht dann und wann herausgeschickt haben, seit aber seine Menschenkenntniß durch den dicken Baron Rothschild so arg getäuscht worden ist, hat sich ein unüberwindliches Mißtrauen seiner bemächtigt. Der Portier pflegt nämlich am Schlusse der Session allemal sein wohlgezeichnetes photographisches Porträt den Mitgliedern als Andenken zu überreichen. Das that er auch dem Herrn Baron an. Dieser nahm das Geschenk mit freundslichem Danke, indem er bemerkte, daß es recht gut getroffen sei, und ließ sich dann von dem Alten die Thüre öffnen. „Ein Nachtmäher kriegt wenigstens für's Aufschließen einen Scherz“, brummte der Alte und war um eine Erfahrung reicher. Es waren, wie gesagt, nur Wenige, die nach Pfingsten bei dem alten Cerberus vorbeigingen, um ihre Plätze im Saale des Reichstags einzunehmen. Simson hatte gar nicht nötig, die Glocke zu läuten, es wurde von selbst ruhig; 23 Urlaubsgesuche im Betrage von 1 bis 4 Tagen hatte der Präsident bewilligt; wer über 4 Tage beurlaubt sein will, muß beim Hause selbst darum einkommen. Simson hält einen dicken Stoß Papier in die Höhe: alles Urlaubsgefühle. Es war wie in der Heiligen Schrift: Alles entschuldigte sich beim Götze. Dort hatte der Eine ein Weib genommen, der Andere ein Joch Ochsen gekauft; hier berichtete ein Bürgermeister, daß ihn zu Hause Stöße von liegen gebliebenen Acten erwarteten, dann erzählte ein Advocat, daß er auf so und so viel Terminen vor Gericht erscheinen müsse, dringende Berufsarbeiten, unaufschiebbliche Geschäfte, Familienverhältnisse, Privatangelegenheiten und was weiß ich Alles, wurden vorgebracht, um zu bitten, von dem Besuche des Reichstags dispensirt zu werden. Aber da erhob sich der Landrath v. Hagke. „Welches Geschäft, rief er, ist nöthiger, dringender, unaufschiebbarer, als hier im Reichstag zu sitzen? Verweigern wir jeden Urlaub, der nicht mit Krankheit motivirt ist!“ Und so geschah es. Vergebens verschanzt sich der Sachwalter hinter seinen Acten, der Beamte hinter seiner Canzlei, der Familienvater hinter seinen Gärten- und Waterpflichten; der Reichstag sagt: Werde krank, oder amüßire Dich mit uns im Reichstag! Ja, am nächsten Tage zog bei anderweiten Urlaubsgefühlen nicht einmal Krankheit mehr. Großes Gelächter erhob sich, als Herr

v. Münchhausen um Urlaub bat „wegen unmittelbarer Nachwirkung Carlshads“. Ein anderer Abgeordneter möchte gern nach Nagaz gehen, ein dritter schien Bitterwasser, ein vierter eine Mollkur, ein fünfter ein Seebad, ein sechster irisch-römische Bäder und was weiß ich sonst, für seine Gesundheit nötig zu halten; Alles aber wurde abgeschlagen. Herin, herein, daß das Haus voll werde. Der Reichstag befand sich offenbar in der Laune des verstorbenen Königs Ernst August von Hannover; dem war einmal eine Sängerin durchgegangen: sie hatte einen Brief hinterlassen, worin sie schrieb, daß sie es in dem lebernen Neste nicht aushalten könne. Der König rief: „Denk denn das Mensch, daß es mir hier gefällt?“ Hannover war damals noch nicht so schön und begehrenswerth, wie jetzt. So wurde jedes abwesende Mitglied veranlaßt, die Weiden und Freuden des Reichstags mit seinen Collegen zu theilen. Nun ging es an die eigentliche Arbeit. Es handelte sich darum, den Officiere der ehemaligen, im Jahre 1851 aufgelösten Schleswig-Holsteinschen Armee Pensionen zu geben. Es ist dies eine Ehrenschuld der deutschen Nation. Bei welchen Instanzen haben die armen, hartgeprüften Officiere nicht schon um endliche Gewährung der ihnen rechtlich und geschmähtig zustehenden Pensionen nachgehakt! Am Bundestage verwandte sich seiner Zeit die sächsische Regierung lebhaft dafür, daß endlich die alte Ehrenschuld Deutschlands abgehoben würde. Auch beim preussischen Staate waren die Officiere nicht glücklicher als beim Bundestage. Jetzt endlich erhalten sie Unterstützung vom nord-deutschen Bunde. Zwar sind dieselben nicht so groß, wie sie die Officiere wohl mit Recht verlangen können, und das liegt darin, daß Preußen Bedenken trägt, das alte Schleswig-Holsteinsche Recht anzuerkennen, weil damit zugleich die damalige, als revolutionär betrachtete Regierung in den Herzogthümern gesetzlich anerkannt werden würde; aber man sorgt doch für das Nothdürftigste. Am interessantesten war in der Debatte hierüber eine Rede des Dr. Löwe. Er schilderte aus seiner Verbannung heraus die Leiden der gewaltsam aus ihrer Carriere gestohlenen Officiere. Mit außerordentlicher Feinheit schilderte er die Mängelheiten, die gerade ein ehemaliger Officier hat, sich eine neue Existenz zu gründen. Wie hindert dies die militärische Erziehung, die der frühere Officier genossen. Er hat in Folge dieser Erziehung sehr viel Routine und gesellschaftliche Formen gewonnen, er glänzt durch die Sicherheit seines Auftretens und die Gewandtheit seiner Formen, überall hat er ohne Weiteres Zutritt; wenn er aber sein Brod verdienen, Weib und Kind ernähren soll, langt dieses Resultat seiner Erziehung nirgends zu. Jeder andere Schiffbrüchige kommt viel eher dazu, ein neues Leben zu beginnen. Daß hierin ein wunder Fleck unserer Zustände liegt, daß die Sonderstellung, welche die Officiere in der Gesellschaft einnehmen, nicht natürlich ist, und daß die Scheidung des Militärstandes von den übrigen bürgerlichen Classen durch die außerordentliche Vermehrung des Heeres immer größer wird, füllt alle Welt. Selbst die Generale im Reichstag folgten mit Spannung der Schilderung eines schiffbrüchigen Officiere. Der alte Steinmetz rückte dem Redner Schritt für Schritt näher mit einem Gesicht, als wollte er sagen: „Perkürter Kerl, trifft den Nagel auf den Kopf!“ Wollte lächelte fein und still vor sich hin, und die Conservativen hatten jener Schilderung nichts entgegen zu halten. Als man endlich zur Abstimmung über das ganze Gesetz kommen wollte, welches am Freitag auch, wesentlich noch zu Gunsten der Schleswig-Holsteinschen Officiere verbessert, angenommen wurde, zeigte sich's bei einer namentlichen Auszählung des Hauses, daß dasselbe nicht beschlußfähig war. Nun muß der Telegraph hämmern und pochen, um die abwesenden Mitglieder herbeizuholen. Ueber 100 Telegramme gingen in alle Richtungen der Windrose. Wo auch der Abgeordnete weile, er wird nach Berlin citirt. Weg vom Weinglas oder Bierkrug, weg aus den Kurgärten der Bäder, weg hinter dem Schreibtisch, weg aus den Armen der Gattin, dem Kreise der Kinder. Selbst des Nachts klopft der Telegraphenbote an die fern gelegenen Gärten. Was auch Andromache fragen:  
Will sich Hector weg von mir wenden,  
Wo Herr Vöcker hies mit linken Händen  
Seinem Demarck fiedlich Orier brunt?  
Der Abg. Hector antwortet:  
Auchres Weib! Welche Deinen Iränen!  
Nach dem Simson ist mein Jeurin (!) Schönen,  
Der die Bräutemengde säwint.

Und so eilten sie bei Nacht und Nebel herbei, und siehe da, am Freitag war der Reichstag beschlußfähig; Alles unmittelbare Nachwirkung, wenn auch nicht von Carlshad, so doch von Hamburg oder Pfingsten.

Seit einiger Zeit wurden in hiesigen Elbbädern verschiedene Diebstähle dadurch verübt, daß den Badenden aus ihren Kleidungsstücken die Marken, welche sie von dem Badeinhaber über die ihm zur einstweiligen Aufbewahrung übergebenen Werthstücken, wie Uhren u., erhalten hatten, entwendet und die darauf deponirten Stücke von den Dieben in Empfang genommen worden sind. Es ist auch vorgefallen, daß einzelnen

Badegästen, welche unvorsichtiger Weise Uhren, Portemonnaies etc. in den Taschen ihrer Bekleidungsstücke zurückgelassen hatten, diese Gegenstände escamotirt wurden. Wie wir hören, ist der Dieb in einem 15jährigen Burden ermittelt und verhaftet worden; derselbe hat nach dem jüngeren, kaum 12jährigen Bruder zur Theilnahme an diesen Diebereien verurteilt. Die entwendeten Werthstücken haben die Buben verworfen und den Erlös vernachlässigt.

Um den vielen Familien, welche ihren Sommeraufenthalt auf dem „weißen Hirsche“ haben und den Besuchern des bald zu eröffnenden Fribadabades den Verkehr mit der Stadt zu erleichtern, wird der Omnibus-Verein (siehe Inserat) von morgen an eine tägliche fünfmalige Verbindung zwischen dem Waldschlößchen, „weißen Hirsche“ bis zum Schloßplatz herstellen.

Den in Nr. 157 gerügten Uebelstand über den Schluß der Abendvorstellungen beklagt Herr Director Neßmüller in einem uns zugehenden Schreiben selbst und theilt mit, daß demselben seit Dienstag schon abgescholfen sei, so daß am Mittwoch das Theater schon um 9 Uhr zu Ende war. Haupt-sächlich entstand diese Ungehörigkeit am ersten und zweiten Feiertage durch Malheur im Maschinenwesen, indem ruchlose Hände böswilliger Arbeiter Seile durchschnitten und sich der Bestrafung durch Flucht entzogen hatten; am Dienstag aber besonders dadurch, daß die erste Vorstellung der Bacher'schen Gastgesellschaft das Aufstellen des Apparates zu den lebenden Bildern (Drehseibe) eine jeder Zeitberechnung entgegengelegte Dauer in Anspruch genommen hat. Was letztere Vorstellungen betrifft, so ist nicht zu läugnen, daß die von neun Damen dargestellten Gruppen allabendlich ein witzbegieriges Publikum herbeiziehen, wobei namentlich die Herzenswelt mit Interesse die eblen Formationen der „Opfer der Liebe“, „Juno“, „Joseph und Potiphar“, „Lächler des Mars“ verfolgt und an dem jarten Ebenmaß der Natur die Blicke weidet.

In Meichen ist neulich Nachts der Böttchermeister Winter, ein noch junger Mann, in seinem Hause die steile, hölzerne Treppe heruntergefallen und an den dabei erlittenen Verletzungen nach zwei Stunden verstorben.

In diesen Tagen erfolgte gegen Abend bei Ni der-warth auf dem rechten Elbufer die gerichtliche Aufhebung des beim Baden im Elbstrom verunglückten 19 Jahre alten Stein-gutdreherlehrlings in der Neuborfer Fabrik Robert Lorenz aus Dresden. Der Todte wurde am andern Morgen mit Leichen-waß, nachdem die Einsegnung zuvor die herbeigeeilten Geschwister besorgt hatten, vom Fahrmeister Thiele in Niederwartha mittels besonderer Rahmes zur Beerdigung nach Dresden abgeführt.

Wetterpropheteiung. Die Hausenwolken sind die Träger der Electricität und sie sind desto stärker electric, je schneller sie sich bilden. Die Wolken sind gewöhnlich positiv electric und nur bei bestimmten Stellungen zu einander werden dieselben auch negativ electric. An heißen Sommertagen sind nur die zunächst der Erdoberfläche liegenden Luftschichten in hohem Grade erhitzt; es nimmt die Temperatur mit der Erhöhung in die Luft schnell ab, so daß schon bei etwa 6000 bis 7000 Fuß Höhe dieselbe den Gefrierpunkt erreicht. Bisweilen erheben sich einzelne Gewitterwolken sehr schnell und bedeckend, während andere in mäßiger Höhe unter derselben lagern. In diesem Falle ist die obere Welle positiv und die untere negativ electric. Nähern sich nun diese Wolken einander hinreichend, so erfolgt durch die entgegengesetzten Electricitäten eine heftige Anziehung und Abstoßung der Wolken-theilchen, Schneeflocken, Graupeln, Schloßen und Hagelkörner werden von der einen Wolke zu der anderen herüber und hinüber gezogen und geschoben. Hierdurch entsteht das eigenthümliche Geräusch, welches bei der Annäherung der Hagelwetter gehört wird. — Auch in dieser Woche wird ein längere Zeit anhaltender Regen nicht eintreten. Die ersten Tage werden bei mäßiger Luftströmung vorherrschend heiteren Himmel haben; gegen Mitte der Woche werden Gewitterwolken aufsteigen und zeitweilige Regenschauer verursachen, auf welche für die letzten Tage der Woche veränderliche Witterung folgen wird.  
Barometrieus.

Bezüglich des am 2. d. Mis. beim Kaufmann Sulzberg auf der Albinstraße stattgehabten Brandes erfahren wir einiges Nähere. Herr Sulzberg führte außer den gewöhnlichen Material Waaren auch noch Mineral Oel, als Solaröl, Petroleum und Phologen. Dieselben wurden von ihm in einer, hinter seinem Wohnzimmer befindlichen, fast ganz dunkeln Rucke aufbewahrt, in welcher sich außerdem noch Spirituosen, Sägespähne, Brennmaterial, alles leicht entzündbare Gegenstände befanden. — Es ist festgestellt, daß die Rucke meist nur mit offenem Licht betreten wurde. — Die in der Rucke aufgestellte Kaffee-Brennmaschine wurde bei Bedarf gefeuert, das Rohr, welches den hierbei erzeugten Rauch in die Esse abführte, war sehr defect. — In die Esse mündeten noch zwei Ofenrohre aus der Wohnstube und Schlafkammer kommend, eines davon, ein eisernes, ebenfalls sehr defect. — Am 2. d. Mis. war Sulzberg damit beschäftigt, Posten von Mineral Oelen von dem

und ner.  
Büchlein,  
Zubehör,  
Kriegsaffe 47  
une wird  
lung ge-  
de der Cu-  
würde alles  
besten Tage,  
trägt, soll  
den Mann  
u. Kauf-  
Limelebens-  
hand,  
partette.  
und mit  
der Brust  
selkommen.  
geben im  
ohltis bei  
kräftiger  
schen Ge-  
Barten.  
Piano-  
0-30  
erleben  
gewelbe.  
Manne  
sich mit  
bestehen-  
abrik-Ge-  
er größ-  
Concur-  
Nuzen  
werden er-  
130 in  
en  
brauner  
tuh, auf  
nd, von  
leigen des  
ern ent-  
Fleischer-  
abgicht  
angigt,  
nung.  
en  
r.  
erth  
aer,  
en  
nturen,  
n, Pen-  
en, Cal-  
Geng-  
pflangen  
121.  
or  
i  
midt,  
24.  
t persich  
r.  
er  
elt,  
eelaaste.  
B.  
auf  
wie das  
r. Rich-  
II.  
scholl be-  
ob.